



IOC-Vizepräsident Lord Killanin, NOK-Präsident Willi Daume, Münchens OB Hans Jochen Vogel und Bundeskanzler Willy Brandt (von links) besuchten die Kanuwettbewerbe in Augsburg.



60.000 Zuschauer an den zwei olympischen Kanuslalom-Tagen am Augsburger Eiskanal: Bis zum heutigen Tag gab es in dieser „akrobatischen“ Sportart keine größere Resonanz.

## Olympia: Euphorie am Eiskanal

Vor 40 Jahren war Augsburg wichtiger Schauplatz der Olympischen Spiele von München. Die „Welt-Hauptstadt des Kanuslalomsports“ profitiert heute noch davon. Ein Jubiläumsrückblick

**B**ei einem Sportereignis 60.000 Zuschauer: Da kann es sich doch nur um ein Fußballspiel handeln, oder? Weit gefehlt: Am 28. und 30. August 1972 kamen die Slalom-Wildwasser-Spezialisten erstmals im Zeichen der Olympischen Ringe zum Zug: am Lech, nicht an der Isar.

Man registrierte damals nicht nur jeweils 30.000 Besucher an den Finaltagen, sondern bis zu 12.000 Fans sollen auch täglich die Trainingsstrecke am Eiskanal gesäumt haben. Eine Welle der Begeisterung, die bis heute wirkt.

### Eine Rechnung ohne Augsburg

Die olympische Geburtsstunde des Kanuslalom schlug 1968. Das Internationale Olympische Komitee (IOC) beschloss, dass die spektakuläre Wildwasser-Disziplin in den Kanon der „Welt-Jugendspiele“ aufgenommen wurde. Dem Jubel der Kanusportler folgte Ernüchterung: München plante für 1972 nur ein Provisorium am Isarwehr beim Deutschen Museum als Wettkampfstätte, das danach wie-

der abgerissen werden soll.

Doch München hat die Rechnung ohne Augsburg gemacht. Es bildete sich eine Gruppe, die die Chance sah, am Lech etwas Neues zu errichten und die Zukunft des Sports auf lange Jahre zu sichern. Eine künstliche Wild-



Ex-Weltmeister Karl Heinz Englet entzündete am 28. August 1972 das olympische Feuer am Eiskanal. Bilder: Fresch/AZ-Archiv

wasserstrecke – das erste „Kanuslalom-Stadion“ der Welt – wurde geplant und der staunenden Öffentlichkeit vorgestellt. Hans Breuer (damals Sportbürgermeister, 1972 dann OB), Robert Deininger (Sportchef der Augsburger Allgemeinen) und Karl Heinz Englet (Weltmeister von 1963 und 1965) bildeten die Speerspitze.

Selbst der Deutsche Kanu-Verband (DKV) musste erst überzeugt werden. Breuer erinnert sich: „Der DKV hatte Angst, dass Wettbewerbe außerhalb von München im medialen Abseits landen würden.“ Auch der amerikanische IOC-Präsident Avery Brundage forderte, die Kanuslalom-Wettbewerbe in München stattfinden zu lassen oder sie wieder ganz vom Programm zu streichen.

Letztendlich überzeugte das Augsburger Konzept mit dem neuen Eiskanal – die Fuggerstadt erhielt am 12. Mai 1970 den Zuschlag für die olympischen Wettkämpfe.

Es war der Beginn einer neuen Ära. Die bisherige Augsburger Kanuslalom-Strecke wurde im unteren

Bereich vollkommen neu gebaut. In der neuen Strecke wurde das vorhandene Gefälle besser genutzt. Durch Einbauten wurde der wildwasserähnliche – und doch andere – Charakter erzeugt.

Zur Ermittlung der günstigsten Form für das Gefälle wurde von der MAN in Gustavsburg ein Modellversuch durchgeführt, dessen Ergebnisse maßstabsgetreu in die Wirklichkeit übertragen wurden. Das Ergebnis: Das Wasser pulsiert und wird von den Betonwänden zurück gedrängt und verlangt daher viel Gefühl bei der Paddelarbeit.

### Weltweites Vorbild

Die „Mutter der künstlichen Wildwasserstrecken“ war geboren – sie dient bis heute als weltweites Vorbild. Kein Wunder, dass Ideengeber Karl Heinz Englet aufgrund seines Einsatzes und seiner sportlichen Verdienste das olympische Feuer im neuen Kanustadion entzünden durfte.

Die Bedenken im Vorfeld der Spiele waren unnötig. Zigttausende Besucher, Hunderte von Berichterstatern und pro-